

von der Grundschule mitgebracht. Das Ergebnis der Testprüfung ließ schon erkennen, daß diese Noten nicht den wahren Intelligenzgrad der Kinder ausdrückten. Nur 6 Knaben und 8 Mädchen hatten dabei einen besseren Durchschnitt als 3,0 erreicht, während 338 Knaben (64,0 vH) und 345 Mädchen (66,6 vH) Testergebnisse von nur 4,0 oder schlechter erzielten. Damit ergibt sich fast ein gleicher Anteil der schlechteren Testnoten wie bei den Nichtprüflingen, obwohl die Anmeldenoten im Durchschnitt bei ungefähr der Hälfte der Prüflinge besser gewesen waren als 3,0. Die Testung war also bei den Durchgefallenen ein wesentlich besserer Maßstab für das tatsächliche Leistungsniveau als die Anmeldezeugnisse.

Zusammenhang zwischen Anmeldenoten und Noten der Leistungsprüfung

Die Ergebnisse der Leistungsprüfung unterscheiden sich wesentlich von denen der Anmeldezeugnisse und denen der Testprüfung. Bei den in die höhere Schule Aufgenommenen zeigt sich, daß bei den Knaben einem Anteil von 82,3 vH mit der Anmeldequote über 3,0 ein solcher von 90,0 vH mit der entsprechenden Leistungsquote gegenübersteht. Die bezüglichen Hundertsätze waren bei den Mädchen 89,2 bzw. 87,5 vH. Die Mädchen haben also auch bei der infolge Verkürzung des Schul-

jahres verhältnismäßig leichten Aufnahmeprüfung schlechter abgeschnitten als die Knaben. Die graphischen Darstellungen lassen die Verschiebungen klar erkennen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei den Durchgefallenen, wo die Knaben nur zu 7,2 vH und die Mädchen zu 5,2 vH eine bessere Leistungsquote als 3,0 erzielten. Ähnlich war auch der Hundertsatz der Schüler mit Leistungen von 4,0 und schlechter: Bei den Mädchen war er mit 24,5 vH höher als bei den Knaben, wo er 22,9 vH erreichte. Die vorstehende Übersicht 2 zeigt das unterschiedliche Leistungsniveau sowohl für die Aufgenommenen als auch für die Durchgefallenen in der Testprüfung und Aufnahmeprüfung bei gleichen Noten im Anmeldezeugnis.

Schlußbemerkung

Die bisher dargelegten Ergebnisse der Untersuchung lassen deutlich erkennen, daß die Testprüfung nach dem System Kretschmer-Höhn ein wertvolles Hilfsmittel für die Beurteilung des Leistungsstandes der Kinder darstellt. Während die Grundschulzeugnisse ein verhältnismäßig günstiges Bild von diesem bzw. von der Begabung der Kinder geben, zeigt sich bei der Testprüfung deutlich ein unbeeinflusstes Bild dieser Sachverhalte.

Weitere Ergebnisse der Untersuchung werden in dieser Zeitschrift zur Darstellung kommen.

Dr. Brenner / Dr. Götz

ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

Die Entwicklung der Nutztierhaltung in Baden-Württemberg

Nach den Ergebnissen der September-Zählung ist im Bundesgebiet ein außersaisonaler Wiederaufstieg der trächtigen Zuchtsauen zu beobachten gewesen. Zwar gingen die Bestände an trächtigen Zuchtsauen, die für die Entwicklung der Schweinehaltung maßgebend sind, gegen die Juni-Zählung zurück (— 8,9 vH), jedoch nur halb so stark, wie aus saisonalen Gründen zu erwarten gewesen wäre (ungefähr 18 vH). Die neuen Ergebnisse der Dezember-Zählung wurden daher mit größter Spannung erwartet. Nun hat die Zahl der trächtigen Zuchtsauen im Vergleich zum Vorjahr leicht (— 1,0 vH), gegen September 1952 sogar kräftig (— 7,5 vH) abgenommen. Aus saisonalen Gründen hätte man mit einer Zunahme der trächtigen Zuchtsauen um ungefähr 5 vH rechnen müssen.

In Baden-Württemberg ist schon im September die Zahl der trächtigen Zuchtsauen beträchtlich (— 16,9 vH) zurückgegangen, so daß zwischen Nord und Süd schon damals eine unterschiedliche Entwicklung der Schweinehaltung zu beobachten war, die sich nach dem Ergebnis der Dezember-Zählung noch verschärft hat.

1,28 Mill. Schweine

Am 3. Dezember 1952 wurden 1,28 Mill. Schweine gezählt oder ein gutes Zehntel weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres und ein Zwanzigstel weniger als im September 1952. Die Sauenbestände, die der Bewegung der Schweinehaltung vorausgehen, lassen nachstehende Entwicklung erkennen.

Verminderung der Sauenbestände

Die Zahl der trächtigen Zuchtsauen, die für die Weiterentwicklung der Schweinehaltung von größter Wichtigkeit ist, hat auf 48 000 abgenommen. Damit bleibt der Bestand um ein knappes Zehntel hinter dem im Sep-

tember 1952 und um ein gutes Zehntel hinter dem zur gleichen Zeit des Vorjahres zurück. Selbst der Friedensstand wird um einige Hundertteile unterschritten (— 2,4 vH). Während im September 1952 aus saisonalen Gründen mit einem Rückgang gerechnet werden mußte, hätte man im Dezember ebenfalls aus saisonalen Gründen mit einer Zunahme rechnen müssen. Die beträchtliche Einschränkung der Sauenzulassungen im Dezember läßt nun erkennen, daß in Baden-Württemberg, wohl infolge der Futternot, die saisonal erwartete Zunahme ausgeblieben ist und darüber hinaus die Sauenzulassungen strukturell zurückgegangen sind. Hier ist sonach kein neuer Zyklus des Wiederaufstiegs der Schweinehaltung erkennbar. Aber auch im Bundesgebiet ist die erwartete saisonale Zunahme an trächtigen Zuchtsauen nicht eingetreten.

Aus dem Rückgang der Zahl der trächtigen Zuchtsauen im September mußte eine Verminderung der Zahl der Ferkel angenommen werden, die nun auch eingetreten ist. Mit rund 270 000 Ferkeln wird der Bestand im September 1952 (— 17,4 vH) und gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres (— 11,4 vH) beachtlich unterschritten. Indessen ist gut ein Fünftel mehr gezählt worden als im letzten Vorkriegsjahr.

An Schlachtschweinen sind rund 360 000 vorhanden oder annähernd ein Zehntel weniger als vor Jahresfrist und auch weniger als in ehemaligen Friedenszeiten. Die kräftige Zunahme der Bestände an Schlachtschweinen gegenüber dem September ist auf rein saisonale Gründe zurückzuführen. Die Beschränkung der Sauenhaltung in Baden-Württemberg deutet ganz eindeutig darauf hin, daß mit einem weiteren Rückgang des Angebots an Schlachtschweinen aus der eigenen Erzeugung gerechnet werden muß.

In den einzelnen Regierungsbezirken ergeben sich keine wesentlichen Unterschiede. In den ausgesprochenen Zuchtgebieten ist, im Gegensatz zum Landesdurchschnitt, wohl kaum mit einer Einschränkung der Schweinehaltung zu rechnen.

Jahr	Schweine insgesamt		davon Zuchtsauen, trächtig	
	1000 Stück	1938 = 100	1000 Stück	1938 = 100
1938	1 274,7	100,0	49,6	100,0
1951	1 429,4	112,1	54,0	108,9
1952	1 279,7	100,4	48,4	97,6

Schweinehaltung und Futtermittellage

Für die Absichten der Landwirtschaft ist neben den Preisrelationen die Futtermittellage in der Bundesrepublik von entscheidender Bedeutung. An Futtergetreide stehen aus der eigenen Ernte im Wirtschaftsjahr 1952/53 mit 4,9 Mill. t ungefähr 240 000 t weniger zur Verfügung als im Wirtschaftsvorjahr. Die Kartoffelernte ist mit 23,85 Mill. t tatsächlich um rund 1 Mill. t oder 250 000 t Getreidewert kleiner als im Vorjahr. Der gesamte Ernteausschlag an Wirtschaftsfuttermitteln beträgt sonach aus der heimischen Erzeugung ungefähr 0,5 Mill. t Getreidewert. Indessen waren die Futtermittelvorräte im Bundesgebiet zu Beginn des Wirtschaftsjahres auf 1,0 Mill. t angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr bezifferten sich die Mehrvorräte auf rund 800 000 t. Die Minderfuttermittelernte wird sonach durch die Mehrvorräte mehr als ausgeglichen (+ 300 000 Tonnen). Die gesamte Einfuhr an Futtergetreide betrug bis Mitte Dezember rund 770.000 t. Auf Grund fester Kontrakte werden bis 30. Juni 1953 noch weitere 700 000 t Futtergetreide erwartet, so daß die Importe ungefähr 1,5 Mill. t betragen werden oder 0,5 Mill. t weniger als im Wirtschaftsvorjahr. Da indessen mit den vorjährigen Futtergetreideimporten die Vorräte beträchtlich erhöht wurden, reicht die heimische Erzeugung in Verbindung mit den geplanten Importen aus, um den Bedarf der Schweinehaltung zu decken. Bei der reichen Versorgungslage für Futtergetreide haben die Schweinehalter trotz der Minderernte in Süddeutschland, wo der Zuschußbedarf ungefähr 150 000 t beträgt, keine Veranlassung, die Schweinehaltung zu beschränken.

Weiterer Rückgang der Pferdehaltung

Abermals ist der Pferdebestand zurückgegangen. Mit rund 137 300 sind 3,4 vH weniger gezählt worden als im Dezember 1951 und annähernd ein Siebentel weniger als im Dezember 1938. Diese Entwicklung war zu erwarten, da mit zunehmender Motorisierung der Bedarf an Pferden in der Landwirtschaft mehr und mehr abnimmt.

Die starke Schrumpfung der Bestände an Fohlen (— 35,0 vH), an Jungpferden (— 36,8 vH) und an über vierzehn Jahre alten Pferden (— 10,7 vH) läßt erkennen, daß sich der Rückgang der Pferdehaltung verschärft fortsetzen wird.

Jahr	Pferde insgesamt		davon Fohlen	
	1000 Stück	1938 = 100	1000 Stück	1938 = 100
1938	162,7	100,0	5,8	100,0
1951	142,1	87,3	3,4	58,6
1952	137,3	84,4	2,2	37,9

Weitere Aufstockung der Rinderbestände

Die Zahl der Rinder ist auf 1,68 Mill. oder im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 vH vermehrt worden und bleibt noch um ungefähr 6 vH hinter dem Vorkriegsstand zurück.

An der Zunahme der Rinderbestände sind das Jungvieh und die reinen Milchkühe beteiligt. Der Rückgang

der Zahl der Kälber (— 5,9 vH) und der Milch- und Arbeitskühe (— 4,8 vH) läßt aber erkennen, daß die Aufstockung der Rindviehhaltung zum Abschluß gekommen ist. Die Zunahme der Zahl der reinen Milchkühe gleicht die Abnahme bei der großen Zahl der Milch- und Arbeitskühe nicht aus. Indessen braucht der Rückgang der Kuhhaltung für die künftige Entwicklung der Milchwirtschaft noch nicht bedenklich zu sein, wenn die Landwirtschaft, gezwungen durch die bestehende Futternot, die weniger leistungsfähigen Kühe abstößt. Dagegen ist der starke Rückgang bei der Zahl der Kälber bedenklich und läßt befürchten, daß die Futternot nicht ohne fühlbare Eingriffe in die Rindviehhaltung überbrückt werden kann. Der Kälberbestand liegt um fast ein Zehntel unter dem in ehemaligen Friedenszeiten. Die bestehenden Befürchtungen werden auch durch die Entwicklung der Bestände an Kalbinnen (Färsen) bestätigt; wird doch ihre Zahl im Vergleich zu 1951 (— 2,6 vH) und zum Vorkriegsstand um gut ein Zehntel unterschritten.

Jahr	Rindvieh insgesamt		davon Milchkühe	
	1000 Stück	1938 = 100	1000 Stück	1938 = 100
1938	1 795,5	100,0	935,6	100,0
1951	1 676,1	93,4	885,5	94,6
1952	1 680,5	93,6	873,6	93,4

Schafbestände weiter rückläufig

Wenn auch wegen veterinärpolizeilicher Maßnahmen, die zur Verhütung der weiteren Verbreitung von Maul- und Klauenseuche erlassen wurden, die Winterweiden nicht so befahren werden konnten wie vor Jahresfrist, was die Vergleichbarkeit der Ergebnisse etwas beeinträchtigt, so ist doch zu erkennen, daß die Schafbestände weiter zurückgegangen sind. Mit rund 210 000 sind fast ein Zehntel weniger gezählt worden als im Vorjahr. Im Vergleich zu ehemaligen Friedenszeiten haben die Bestände sogar um ungefähr ein Drittel abgenommen. Der beträchtliche Rückgang an trächtigen Mutterschafen (— 12,3 vH) läßt befürchten, daß der Rückgang der Schafhaltung noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Bei deren volkswirtschaftlicher Bedeutung sollte den Gründen für ihre abermalige starke Schrumpfung, die wohl in diesem Ausmaß nicht erwartet wurde, nachgespürt und ein Ausweg gefunden werden, um den erschreckenden Abbau aufzuhalten. Vordringlich erscheint wohl nach wie vor die Lösung des Weideproblems.

An Ziegen wurden 226 000 gezählt oder fast ein Zehntel weniger als im Vorjahr. Mit der Normalisierung der Ernährungswirtschaft war mit einem Rückgang der Ziegenhaltung auf den Vorkriegsumfang zu rechnen. Gegenwärtig wird der Friedensbestand noch um ein geringes überschritten.

Jahr	Ziegen insgesamt		davon weiblich	
	1000 Stück	1938 = 100	1000 Stück	1938 = 100
1938	224,2	100,0	215,8	100,0
1951	248,5	110,8	241,7	112,0
1952	225,8	100,7*	219,9	101,9

Hühnerhaltung nimmt zu — Wassergeflügelhaltung geht zurück

Die Zahl der Hühner nimmt weiter zu. Mit 6,6 Mill. wird die Zahl von 1951 merklich (+ 6,3 vH) überschritten. Indessen wird der Vorkriegsstand (7,2 Mill.) bei weitem noch nicht erreicht; namentlich der Bestand an Legehennen bleibt noch beträchtlich zurück. Bei dem hohen Importbedarf an Eiern liegt eine weitere Ausdehnung der Hühnerhaltung im volkswirtschaftlichen Interesse und ist auch im Hinblick auf die hohen Eierpreise wirtschaftlich am Platze.

Endgültiges Ergebnis der Viehzählung vom 3. Dezember 1952 in Baden-Württemberg

Viehartens	Ergebnis der Zählung vom 3. Dezember			Veränderung 1952 gegen 1951 (+ oder -)	
	1938	1951	1952	Stück	vH
	Stück				
1. Pferde unter 1 Jahr alt (Fohlen)	5 838	3 435	2 234	- 1 201	- 35,0
1 bis noch nicht 3 Jahre alt	12 622	13 492	8 527	- 4 965	- 36,8
3 bis noch nicht 5 Jahre alt	15 576	23 610	23 046	- 564	- 2,4
5 bis noch nicht 9 Jahre alt	30 802	48 509	51 979	+ 3 470	+ 7,2
9 bis noch nicht 14 Jahre alt	45 808	32 951	33 551	+ 600	+ 1,8
14 Jahre alt und älter	52 054	20 129	17 966	- 2 163	- 10,7
Gesamtzahl der Pferde und Fohlen	162 700	142 126	137 303	- 4 823	- 3,4
2. Maultiere, Maulesel und Esel	234	600	501	- 99	- 16,5
3. Schafe unter 1 Jahr alt, männlich	45 634	28 028	28 473	- 355	- 1,2
weiblich	60 372	39 799	39 027	- 772	- 1,9
1 Jahr alte und ältere zur Zucht benutzte Schafböcke	3 928	1 758	1 701	- 57	- 3,2
Hammel (Schöpfe und übrige Schafböcke)	35 562	32 132	32 005	- 127	- 0,4
Mutterschafe und Zibben, trächtig	111 563	84 295	73 886	- 10 409	- 12,3
nicht trächtig	59 835	44 400	34 660	- 9 740	- 21,9
Gesamtzahl der Schafe	316 894	231 212	209 752	- 21 460	- 9,3
4. Ziegen unter 1 Jahr alt, männlich	3 432	1 635	1 521	- 114	- 7,0
weiblich	26 148	18 750	18 712	- 38	- 0,2
1 Jahr alte und ältere Ziegenböcke	4 972	5 176	4 395	- 781	- 15,1
Ziegen, trächtig	133 444	153 481	143 717	- 9 764	- 6,4
nicht trächtig	56 189	69 444	57 462	- 11 982	- 17,3
Gesamtzahl der Ziegen	224 185	248 486	225 807	- 22 679	- 9,1
5. Rindvieh, Kälber unter 3 Monate alt	154 907	153 992	144 921	- 9 071	- 5,9
Jungvieh 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr, männlich	65 821	59 291	68 493	+ 9 202	+ 15,5
weiblich	201 557	201 943	215 128	+ 13 185	+ 6,5
1 bis noch nicht 2 Jahre alte zur Zucht benutzte Bullen	4 538	4 244	3 617	- 627	- 14,8
übriges Jungvieh, männlich	61 566	42 408	47 258	+ 4 850	+ 11,4
weiblich	211 150	181 517	184 063	+ 2 546	+ 1,4
2 Jahre alte und ältere Tiere, zur Zucht benutzte Farren (Bullen, Stiere) und Ochsen	10 636	10 816	10 982	+ 166	+ 1,5
Zugochsen und Zugstiere	38 169	42 780	37 336	- 5 441	- 12,7
übrige Bullen, Stiere und Ochsen	13 309	8 027	9 482	+ 1 455	+ 18,1
Kalbinnen, Rinder	89 164	79 303	77 259	- 2 044	- 2,6
Kühe nur zur Milchgewinnung	353 783	352 160	366 049	+ 13 889	+ 3,9
Kühe zur Milchgewinnung und Arbeit	581 785	533 328	507 591	- 25 737	- 4,8
alle übrigen Kühe, Schlacht- und Mastkühe	9 140	6 253	8 343	+ 2 090	+ 33,4
Gesamtzahl des Rindviehs	1 795 525	1 676 062	1 680 522	+ 4 460	+ 0,3
6. Schweine, Ferkel unter 8 Wochen	221 226	305 384	270 422	- 34 962	- 11,4
Jungschweine 8 Wochen bis noch nicht 1 Jahr alt	580 023	617 416	549 309	- 68 107	- 11,0
Schlacht- und Mastschweine einschließlich der zur Mast aufgestellten Sauen und kastrierten Eber	343 834	360 887	329 906	- 30 981	- 8,6
1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt	30 611	33 806	31 260	- 2 546	- 7,5
1 Jahr alt und älter	10 314	11 802	8 898	- 2 904	- 24,6
Zuchtsauen 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt, trächtig	10 428	11 709	8 855	- 2 854	- 24,4
nicht trächtig	39 307	42 169	39 544	- 2 625	- 6,2
1 Jahr alt und älter, trächtig	34 517	42 124	37 518	- 4 606	- 10,9
nicht trächtig	2 107	1 605	1 535	- 70	- 4,4
Eber 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt	2 379	2 368	2 421	+ 47	+ 1,9
1 Jahr alt und älter	1 274 746	1 429 370	1 279 668	- 149 702	- 10,5
7. Federvieh, Hühner: Junghennen unter 1 Jahr alt	1 643 007	1 865 476	2 069 604	+ 204 128	+ 10,9
Legehennen 1 Jahr alt und älter	5 158 194	3 910 886	4 108 002	+ 197 116	+ 5,0
Hähne, Schlacht- und Masthühner, Küken	445 821	477 032	472 491	- 4 541	- 1,0
Gesamtzahl der Hühner	7 247 022	6 253 394	6 650 937	+ 396 703	+ 6,3
Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken)	244 772	310 107	281 913	- 28 194	- 9,1
Enten (Enteriche, Enten und Entenküken)	162 191	138 800	134 317	- 4 483	- 3,2
Trut- und Perlhähne, Perlhühner und deren Küken	10 382	39 407	37 350	- 2 057	- 5,2
8. Bienenstöcke:					
Bienenvölker in Kästen	353 399	383 115	355 749	- 27 366	- 7,1
Bienenvölker in Körben	2 948	1 576	1 615	+ 39	+ 2,5
Gesamtzahl der Bienenstöcke	356 347	384 691	357 364	- 27 327	- 7,1

Dagegen ist die Haltung der Gänse und Enten weiter rückläufig. Der Vorjahresbestand wird bei den Gänsen um ein knappes Zehntel, bei den Enten um annähernd ein Dreißigstel unterschritten. Während die

Jahr	Hühner insgesamt		davon Hennen	
	1000 Stück	1938 = 100	1000 Stück	1938 = 100
1938	7 247,0	100,0	6 801,2	100,0
1951	6 253,4	86,3	5 776,4	84,9
1952	6 650,1	91,8	6 177,6	90,8

Gänsehaltung noch über dem Stand in ehemaligen Friedenszeiten liegt, ist die Zahl der Enten schon bedeutend kleiner.

An Bienenstöcken sind ungefähr 356 000 gezählt worden oder 7,1 vH weniger als vor Jahresfrist. Die Bedingungen für die Imkerei waren in den letzten beiden Jahren ungünstig. Es ist daher zu verstehen, daß die Zahl der Bienenstöcke abgenommen hat. Man darf hoffen, daß die Imkerei wieder einen neuen Aufschwung erleben wird, wenn sich die Bedingungen bessern.

Dr. Hermann Wirth